

Die Lösung

Wer mit Betaferon reist, kann etwas erleben ...

C. Hurni

Meine zweite kleine Reise, seit ich Betaferon spritze. Nachdem die erste ganz unproblematisch verlief, packe ich meine sieben Sachen routiniert. Um trotzdem ganz sicherzugehen, dass ich das Medikament zu guter Letzt nicht vergesse, hefte ich am Vorabend ein Erinnerungs-Post-it mit dem Stichwort «Betaferon» an die Wohnungstür.

Der automatische Telefonweckdienst weckt mich am anderen Morgen zuverlässig um 9.00 Uhr. Ohne die gewohnten «Anlaufschwierigkeiten» stehe ich auf und mache mich reisebereit. Kleidungsstücke werden nochmals ausgetauscht, da die Wetterprognose geändert hat. Der Kleber an der Tür ist selbstverständlich überflüssig: Ich denke an das Betaferon – das wäre ja gelacht ... –, nehme es aus dem Kühlschrank und packe es in die Kühltasche.

Meine Zugfahrt verbringe ich gemütlich im Speisewagen und erreiche schnell mein Reiseziel, wo ich von meiner Freundin abgeholt werde. Nachdem wir mein Gepäck bei ihr zu Hause deponiert haben, fahren wir in die Stadt und flanieren dort ausgelassen. Später, als wir uns für den Abendbesuch bei Bekannten bereitmachen, wird die Zeit plötzlich knapp. Also, schnell, schnell noch die Spritze setzen und dann nichts wie los. Doch – oh Schreck – mit Verblüffung

stelle ich fest, dass ich am Morgen ganz routiniert nur das Betaferon-Pulver ohne Lösungsmittel und die restlichen Spritzenutensilien eingepackt habe! Zuerst bin ich verärgert und besorgt, dann amüsiert. Wie konnte mir das nur passieren?! Zum Glück ist meine Freundin Ärztin, und sie weiss bestimmt Rat und Tat bei was nun, was tun ... Als ich ihr mein Problem schildere, lacht sie und schlägt vor, in die nächste Apotheke zu gehen, um das *Lösungsmittel* und die Spritzen zu holen.

Die Apothekerin schlägt im dicken Arzneimittel-Kompendium nach. *Lösungsmittel*, liest sie da, 0,54% NaCl. Ein schwieriger Fall. Wahrscheinlich aus purer Höflichkeit öffnet sie noch einige Schubladen und gibt dann resigniert auf: «Tut mir leid, doch da kann ich Ihnen leider nicht dienen.»

Verwundert schauen wir uns an und suchen nach einer anderen *Lösung*. Bestimmt kann die Notfallstation des Kantonsspitals weiterhelfen. Diese ist, als wir eintreffen, schwach belegt. Eine Schwester, ganz in ops-grün, ist schnell zur Stelle. Wir erklären ihr unser Problem und sie eilt – ziemlich ratlos – zum Telefon, wo sie dann eifrig schwatzend und Zahlen und Formeln notierend lange verweilt. Der Raum füllt sich allmählich mit Patienten. Samariter kommen und gehen. Ein liegender Mann auf der Bahre wird beatmet, eine hochschwängere Frau ist kurz vor der Niederkunft, eine andere weint und hält sich die Hand. Die Schwester rechnet und korrigiert noch immer verzweifelt und wir begreifen: Sie soll die *Lösung* selber herstellen und ist sichtlich überfordert. Stupsend verabschieden wir uns von ihr – doch sie scheint uns kaum zu hören. Gross ist die Herausforderung und schwierig die *Lösung*. ... wenn sie nicht ..., dann rechnet sie wohl noch immer ...

Wie weiter? Reichlich spät dran begeben wir uns auf den Weg zu unseren Gastgebern. Zufällig (?) sind wir bei einem Naturheilpraktiker eingeladen ... Während der Fahrt machen wir uns über die Schwester lustig und überlegen, ob es nicht doch eine *Lösung* gäbe ...

Wir sind am Ziel, wenn auch verspätet. Homöopathie steht auf der Praxistafel, Neuraltherapie und Kräuterhaus. Kann unser Gastgeber möglicherweise weiterhelfen? Zwischen Apéro und Grillieren macht er sich hilfsbereit auf die Suche nach dem geeigneten Mittel. Steril muss es sein und eine Urtinktur kommt nicht in Frage. Da bleibt nur die Schachtel mit den Glasampullen. «Formicain» heisst es da, isotonische Kochsalz*lösung* mit Ameisensäure und einem Betäubungsmittel. Können Hochpotenzen schaden, fragen sich die Ärztin und der Naturheilpraktiker? Mir wird mulmig und etwas bange ... was stellen die mit mir an? Es wird mutig ausprobiert und nichts Ungewöhnliches ist festzustellen. Das Pulver löst sich ohne Rückstand, keine Trübung ist zu sehen und auch sonst nichts Ungewöhnliches. Also rein damit! Ich vertraue den beiden Profis.

Der Abend ist gerettet und für einmal ist somit Scherings trockene Laborkunst mit alternativ Feuchtem vereinigt. Mehr als nur eine Not-*Lösung*, oder?!



Korrespondenz:
Charlotte Hurni
Forchstrasse 251
CH-8032 Zürich